

Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland

Ausgabe 3/2026

Hessische Blätter für Volksbildung

Erwachsenenbildung in den Medien

Erwachsenenbildung

vhs Hessischer
Volkshochschulverband

wbv

E-Journal Einzelbeitrag
von: Franziska Bellinger

Unlearning Anti-Feminism on TikTok

Einblicke in ein Projekt zur politischen Medienbildung

aus: Erwachsenenbildung in den Medien (HBV2603W)
Erscheinungsjahr: 2026
Seiten: 85 - 91
DOI: 10.3278/HBV2603W011

Antifeministische Narrative verbreiten sich auf Social-Media-Plattformen zunehmend in ästhetisierten und alltagsnahen Formaten, in denen ihre ideologischen Bezüge nicht immer unmittelbar erkennbar sind. Das forschungsorientierte Praxisprojekt „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ griff diese aktuelle Herausforderung auf und verfolgte das Ziel, Bildungsangebote für den Umgang mit entsprechenden Inhalten zu entwickeln. Der Beitrag gibt einen Einblick in den iterativen Forschungs- und Gestaltungsprozess des Projekts und zeigt auf, wie politische Medienbildung dazu beitragen kann, Lernende zu einer reflektierten Analyse von Social-Media-Inhalten sowie zu handlungsfähigen Positionierungen in digitalen Öffentlichkeiten zu befähigen.

Anti-feminist narratives are increasingly spreading on social media platforms in aestheticized and everyday formats in which their ideological references are not Always immediately recognizable. The research-oriented practice project „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ took up this current challenge and pursued the goal of developing educational offers for dealing with corresponding content. The article gives an insight into the iterative research and design process of the project and shows how political media education can contribute to enabling learners to perform a reflected analysis of social media content as well as to capable positionings in digital publics.

Schlagworte: Politische Medienbildung; Antifeminismus; TikTok; Open Educational Resources; Demokratien im Wandel; Political media education; Anti-feminism; Democracies in transition
Zitiervorschlag: Bellinger, Franziska (2026). *Unlearning Anti-Feminism on TikTok: Einblicke in ein Projekt zur politischen Medienbildung*. Hessische Blätter für Volksbildung, 76(3), 85-91.
Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/HBV2603W011>



Unlearning Anti-Feminism on TikTok

Einblicke in ein Projekt zur politischen Medienbildung

FRANZISKA BELLINGER

Zusammenfassung

Antifeministische Narrative verbreiten sich auf Social-Media-Plattformen zunehmend in ästhetisierten und alltagsnahen Formaten, in denen ihre ideologischen Bezüge nicht immer unmittelbar erkennbar sind. Das forschungsorientierte Praxisprojekt „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ griff diese aktuelle Herausforderung auf und verfolgte das Ziel, Bildungsangebote für den Umgang mit entsprechenden Inhalten zu entwickeln. Der Beitrag gibt einen Einblick in den iterativen Forschungs- und Gestaltungsprozess des Projekts und zeigt auf, wie politische Medienbildung dazu beitragen kann, Lernende zu einer reflektierten Analyse von Social-Media-Inhalten sowie zu handlungsfähigen Positionierungen in digitalen Öffentlichkeiten zu befähigen.

Stichwörter: Politische Medienbildung; Antifeminismus; TikTok; Open Educational Resources; Demokratien im Wandel

Abstract

Anti-feminist narratives are increasingly spreading on social media platforms in aestheticized and everyday formats in which their ideological references are not always immediately recognizable. The research-oriented practice project „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ took up this current challenge and pursued the goal of developing educational offers for dealing with corresponding content. The article gives an insight into the iterative research and design process of the project and shows how political media education can contribute to enabling learners to perform a reflected analysis of social media content as well as to capable positionings in digital publics.

Keywords: Political media education; Anti-feminism; TikTok; Open Educational Resources; Democracies in transition

1 Problemstellung und Kontext des Projekts

Digitale Plattformen haben sich zu zentralen Orten gesellschaftlicher Kommunikation und politischer Meinungsbildung entwickelt. Die Studienlage zeigt, dass insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene soziale Medien nutzen, um sich über politische Themen zu informieren und an gesellschaftlichen Diskursen zu partizipieren (Rysina & Leven 2024, S. 168 ff.; mpfs 2025, S. 43 ff.). Eine solche Verlagerung der politischen Informationsbeschaffung von eher traditionellen Medienformaten wie Radio, Print oder Fernsehen hin zu sozialen Medien lässt sich auch für das Erwachsenenalter beobachten (OECD 2024, S. 34f.). TikTok kommt hier eine besondere Rolle zu: Während der Corona-Pandemie verzeichnete TikTok einen starken Zuwachs an Nutzer*innen und entwickelte sich zu einer Plattform, die gesellschaftliche Entwicklungen widerspiegelt und zugleich als Vermittler für politische sowie informative Inhalte fungiert (Allekotte 2022, S. 311). Auf TikTok entscheidet ein komplexes Empfehlungssystem darüber, welche Videos die Nutzer*innen auf der sogenannten For You Page, einer personalisierten Startseite, angezeigt bekommen. Das Empfehlungssystem bestimmt dabei nicht nur die Sichtbarkeit von Inhalten, sondern es strukturiert Informationsflüsse und kann Einfluss auf die Wahrnehmungen, Entscheidungen und Interaktionen der Nutzer*innen nehmen (Shin et al. 2022; Alatassi et al. 2025). Die skizzierten Plattformmechanismen ermöglichen es jedoch zugleich, dass sich (rechts-)populistische, diskriminierende oder menschenfeindliche Positionen auf TikTok rasch verbreiten (Bellinger & Heilmann 2025; Heilmann 2024).

Ausgangspunkt des Projekts „Unlearning Anti-Feminism on TikTok: Offene Bildungsmaterialien und Handlungsempfehlungen für die politische Medienbildung“ (nachfolgend: ULAT) war die Beobachtung, dass sich antifeministische Diskurse und Narrative auf Social-Media-Plattformen und insbesondere auf TikTok in Form vermeintlich harmloser Lifestyle-Formate darstellen (Bellinger & Kramer 2024). Dabei wird Antifeminismus als eine Ideologie verstanden, die sich gegen Feminismus, Geschlechtergerechtigkeit und Errungenschaften der Emanzipation richtet (Herberth 2024, S. 10). Die Verbreitung antifeministischer Inhalte auf TikTok kann zudem als Brückenideologie zu rechtspopulistischen oder extremistischen Positionen fungieren (Franke & Hajok 2024). Gefördert wurde das Projekt ULAT als sogenannte ‚Taskforce‘ von der VolkswagenStiftung in der Förderlinie „Transformationswissen für Demokratien im Wandel“. Die geförderten Taskforces hatten die Aufgabe, innerhalb des Förderzeitraums von zwölf Monaten Fragestellungen zu akuten demokratischen Herausforderungen forschungsorientiert zu bearbeiten und die Ergebnisse in Form konkreter Handlungsempfehlungen zu veröffentlichen. Neben dem für Forschungsprojekte unüblichen Tempo bestand eine weitere Besonderheit darin, dass Wissenschaftler*innen und zivilgesellschaftliche Akteur*innen in den Taskforces eng zusammenarbeiteten.

2 Forschungs- und Gestaltungsprozess im Projekt UIAT

Das UIAT-Projektteam bestand aus Wissenschaftler*innen der Universität zu Köln mit Expertisen in den Bereichen Mediensozialisation, Mediendidaktik und Gender Studies sowie drei Personen eines zivilgesellschaftlichen Vereins, mediale pfade – Verein für Medienbildung e. V., die über umfangreiche Erfahrung in der politischen (Medien-)Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen verfügen. Zentrales Ziel von UIAT war die forschungsbasierte Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Bildungsangeboten, Bildungsmaterialien und Handlungsempfehlungen als Open Educational Resources (OER). Im Mittelpunkt stand dabei, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 25 Jahren im Rahmen von Angeboten der politischen Medienbildung in ihrer Handlungsfähigkeit gegenüber antifeministischen Inhalten auf Social Media zu stärken. Zwei Forschungsfragen waren hierfür leitend:

- In welcher Form begegnet Jugendlichen und jungen Erwachsenen Antifeminismus auf TikTok?
- Wie müssen Präventionsangebote und Bildungsmaterialien gestaltet sein, um die Souveränität und Handlungsfähigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bezug auf antifeministische Inhalte und Diskurse auf TikTok zu stärken?

Methodisch bot der Design-Based-Research-Ansatz (Bereiter 2002) einen geeigneten Rahmen, um Forschung und Gestaltung in einem iterativen Prozess, der sich in sechs Phasen unterteilte, miteinander zu verbinden. Zunächst wurde der Forschungsstand zu Antifeminismen und Social Media aufgearbeitet sowie ausgewählte TikToks analysiert (ausführlicher: Bellinger et al. 2026). Ergänzend wurde eine qualitative Interviewstudie mit 16 TikTok-Nutzer*innen im Alter von 15 bis 22 Jahren durchgeführt (ausführlicher: Bellinger et al. 2025). Auf Grundlage der Forschungsergebnisse wurden sodann Workshopkonzepte und Methoden entwickelt, in zwei Iterationen erprobt, im Rahmen einer didaktischen Begleitforschung evaluiert und weiterentwickelt. Die erprobten Workshops und Methoden wurden schließlich auf der Projektwebsite als OER veröffentlicht¹. Als zentrales Ergebnis wurde ein Methodenset bestehend aus 14 Modulen und zwei beispielhaften Workshopkonzepten ausgearbeitet, die flexibel in der Bildungspraxis eingesetzt werden können (siehe Abb. 1). Das Set umfasst Methoden zum Verhältnis von Feminismus und Antifeminismus, zur Analyse algorithmischer Mechanismen sowie deren Auswirkungen auf Rezeptionsweisen sowie solche, die zur Produktion empowernder Gegennarrative anregen.

¹ <https://www.antiantifeminism.org/oer/>.



Abbildung 1: Methodenset „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“

3 Konsequenzen für die politische Medienbildung

Die in ULAT entwickelten Bildungsangebote und -materialien können in der Bildungspraxis eingesetzt werden, um Lernende dazu zu befähigen, das komplexe Zusammenspiel der Darbietungsformen sowie der subtilen Verbreitung antifeministischer und weiterer diskriminierender sowie menschenfeindlicher Narrative in den algorithmischen Logiken der Plattform TikTok wahrzunehmen und zu verstehen. Dabei wird das „Unlearning“ nicht etwa als Löschen von Wissen verstanden, sondern als ein aktiver Reflexionsprozess, im Rahmen dessen zuvor – häufig informell oder beiläufig – erlernte Denkweisen, Vorurteile und Stereotype kritisch hinterfragt werden. Demgemäß

tragen die Methoden dazu bei, antifeministische Narrative und Mechanismen zu erkennen und zu verstehen, um sie anschließend bewusst zu dekonstruieren und somit neue Perspektiven zu entwickeln. Dadurch sollen Lernende befähigt werden, antifeministischen Inhalten auf Social-Media-Plattformen reflektiert und handlungsfähig zu begegnen.

Ein weiteres zentrales Projektergebnis sind die Handlungsempfehlungen, die forschungsbasiert in ULAT entwickelt wurden und sich gezielt an pädagogische Fachkräfte richten². Dazu gehört zunächst die Einnahme einer medien- und gesellschaftsanalytischen Perspektive, die Lernende dabei unterstützt, die ästhetischen Codes, emotionalisierenden Darstellungsweisen und multimodalen Bedeutungsstrukturen von TikTok-Beiträgen bewusst wahrzunehmen und kritisch zu analysieren. Gerade vor dem Hintergrund der schnellen Rezeptionsdynamiken der Plattform kann es hierfür hilfreich sein, das Prinzip der „Verlangsamung“ einzusetzen, um eine differenzierte Auseinandersetzung mit Inhalten und ihren gesellschaftlichen Implikationen zu ermöglichen. Zudem kommt der Entwicklung konkreter Handlungsstrategien im Umgang mit problematischen Inhalten auf Social Media eine große Bedeutung zu. Neben der kritischen Reflexion von Plattformmechanismen – etwa der Funktionsweise algorithmischer Empfehlungssysteme oder der Rolle von Interaktionen für die Sichtbarkeit von Beiträgen – geht es hierbei auch um die gemeinsame Erarbeitung von Diskursstrategien in digitalen Öffentlichkeiten. Lernende sollten befähigt werden, eigene Positionen zu formulieren, Gegenrede einzuordnen und zugleich reflektiert abzuwägen, wann und in welchen Kontexten eine Beteiligung an Online-Diskussionen sinnvoll erscheint. Ferner profitiert politische Medienbildung von partizipativen und lebensweltorientierten Ansätzen, etwa durch eigene Medienproduktionen oder projektorientierte Lernformate. Gleichzeitig erfordert die Auseinandersetzung mit antifeministischen und diskriminierenden Narrativen eine klare demokratische Positionierung von Lehrenden sowie pädagogische Räume, in denen emotionale Reaktionen, Ungerechtigkeitserfahrungen und Fragen von Geschlechterverhältnissen sensibel thematisiert werden können. Schließlich sollte politische Medienbildung Lernende nicht nur zur kritischen Analyse bestehender Plattformstrukturen befähigen, sondern auch dazu ermutigen, eigene Vorstellungen demokratischer digitaler Öffentlichkeiten zu entwickeln und Möglichkeiten gesellschaftlicher Mitgestaltung wahrzunehmen. In diesem Sinne wird politische Medienbildung als ein Beitrag zur Stärkung demokratischer Handlungsmacht in mediatisierten Gesellschaften verstanden (Noll et al. 2025).

2 <https://www.antiantifeminism.org/handlungsempfehlungen/>.

Literatur

- Alatassi, L.; Hölig, S. & Kessling, P. (2025). *Zwischen Wertschätzung und Widerstand: Algorithmische Kompetenz junger Menschen am Beispiel der Kurzvideoplattform TikTok*. (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts, 79). Verlag Hans-Bredow-Institut. <https://doi.org/10.21241/ssoar.106121>.
- Allekotte, A.-K. (2022). „Why didn't her team tell her tik tok is just mean social activist kids“: TikTok und Instagram zwischen Tanzvideos, Fashionblogs und politischer Kommunikation. In K. Dreckmann, C. Heinze, D. Hoffmann & D. Matejovski (Hrsg.), *Jugend, Musik und Film* (S. 311–340). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110730609-016>.
- Bellinger, F.; Kramer, M.; Posmyk, M. & Trotz, M. (2026). Tradwives und Alpha Males – Antifeministischer Rat auf TikTok. In U. Sauerbrey, T.-M. Menzel & F. Hemmerich (Hrsg.), *Digitale Ratgebermedien* (S. 227–239). Nomos.
- Bellinger, F. & Heilmann, L. (2025). Political Socialisation in Mediatised Adulthood. On the Importance of Political Media Education. In F. Bellinger, R. Bolten-Bühler & M. Rohs (Eds.), *Adult Education Research on Digitalisation. Concepts – Scopes – Understandings* (pp. 103–119). wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/9783763978557>.
- Bellinger, F.; Kramer, M.; Noll, C. & Hünemörder, K. (2025). Perspektiven von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Antifeminismen auf TikTok. Erkenntnisse einer explorativen Interviewstudie. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 22 (Jahrbuch Medienpädagogik), S. 155–175. <https://doi.org/10.21240/mpaed/jb22/2025.11.28.X>.
- Bereiter, C. (2002). Design Research for sustained innovation. *Cognitive Studies* 9 (3), 321–327.
- Franke, L. & Hajok, D. (2024). Rechtsextremistische Propaganda in Social Media. Die kind- und jugendaffine TikTok-App im Fokus. *Zeitschrift für Jugendkriminalität und Jugendhilfe*, 35 (2024)2, S. 131–137.
- Heilmann, L. (2024). Politisches Lernen auf TikTok: Aushandlung von Diversität in digitalen Räumen. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 74 (2), S. 43–54. <https://doi.org/10.3278/HBV2402W005>.
- Herberth, S. (2024). Grundzüge des Antifeminismus. In Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.), *Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2023. Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus* (S. 10–13; Kapitel 1). Amadeu Antonio Stiftung.
- Kramer, M. & Bellinger, F. (2025). Antifeminismus auf TikTok – Handlungsfähigkeit von Jugendlichen mit Bildungsangeboten stärken. *proJugend*, 1/2025, S. 19–21.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2025). *JIM-Studie 2025 – Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*. mpfs.

- Noll, C.; Hünemörder, K.; Kramer, M. & Bellinger, F. (2025). Von Verlangsamung bis Utopiearbeit – Medienpädagogische Perspektiven auf Antifeminismen auf TikTok. In F. von Gross & A. Weßel (Hrsg.), *Haltung zeigen, Gesellschaft gestalten. Mit Medienpädagogik für Demokratie und Menschenrechte* (Dieter-Baacke-Preis Handbuch 20, S. 15–22). kopaed.
- OECD (2024). *Do Adults Have the Skills They Need to Thrive in a Changing World? Survey of Adult Skills 2023, OECD Skills Studies*. OECD Publishing, Paris. <https://doi.org/10.1787/b263dc5d-en>.
- Rysina, A. & Leven, I. (2024). Leben in der digitalen Informationsgesellschaft – Jugendliche und ihr Umgang mit Fakenews und KI. In Shell Deutschland GmbH (Hrsg.), *19. Shell Jugendstudie – Jugend 2024. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt* (S. 167–183). Beltz Juventa.
- Shin, D.; Kee, K. F. & Shin, E. Y. (2022). Algorithm awareness: Why user awareness is critical for personal privacy in the adoption of algorithmic platforms? *International Journal of Information Management*, Volume 65. <https://doi.org/10.1016/j.ijinfomgt.2022.102494>.

Autorin

Franziska Bellinger, Dr.in, Juniorprofessorin für Mediendidaktik und Medienpädagogik, Universität zu Köln

Review

Dieser Beitrag wurde nach der qualitativen Prüfung durch die Redaktionskonferenz am 9. April 2026 zur Veröffentlichung angenommen.

This article was accepted for publication following the editorial meeting on the 9th of April 2026.